



Manfred Weiß

In welche Richtung sollte sich Bildung in Deutschland entwickeln, um den aktuellen und zukünftigen Herausforderungen gewachsen zu sein?

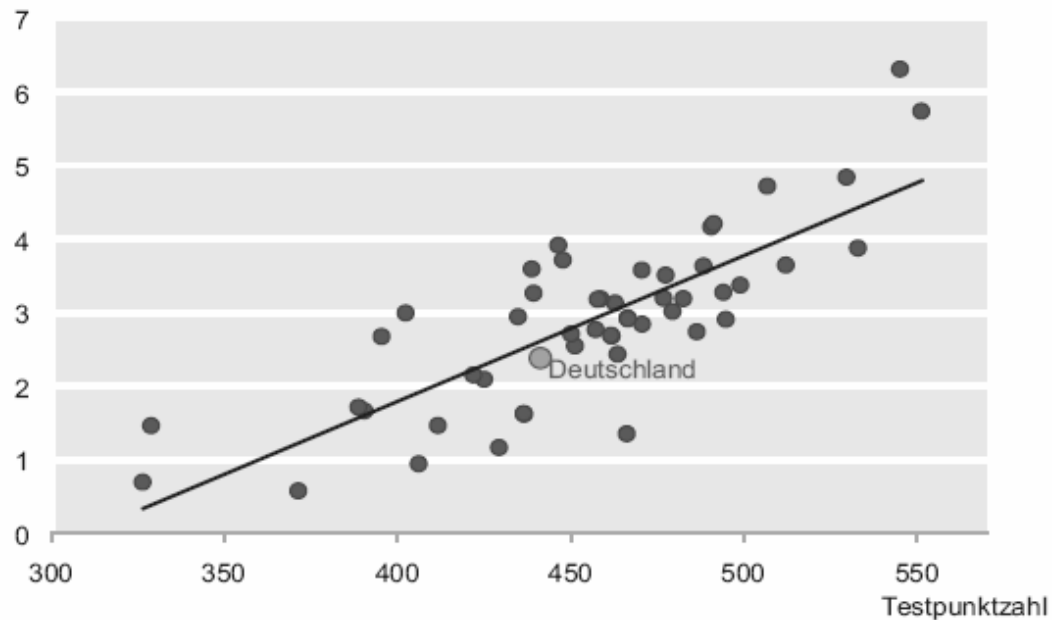
Vortrag auf dem WestLB Kongress
Urbane Infrastruktur und Wirtschaftsfaktor
Bildung am 10. März 2010, Düsseldorf

- Bildung und wirtschaftliche Leistungsfähigkeit – was sagt die Forschung?
- Wichtiger als die Humankapitalquantität (Bildungsjahre) ist die Humankapitalqualität (Bildungskompetenzen)
- Langfristig gehen zusätzliche 50 PISA-Punkte – das entspricht in etwa der Differenz zwischen Deutschland und der Spitzengruppe (Finnland, Korea, Hongkong) - mit einem zusätzlichen jährlichen Anstieg des BIP pro Kopf von gut 0,6 Prozentpunkten einher.

Abb. 1

Schulische Leistungen und volkswirtschaftliches Wachstum

Wachstumsrate



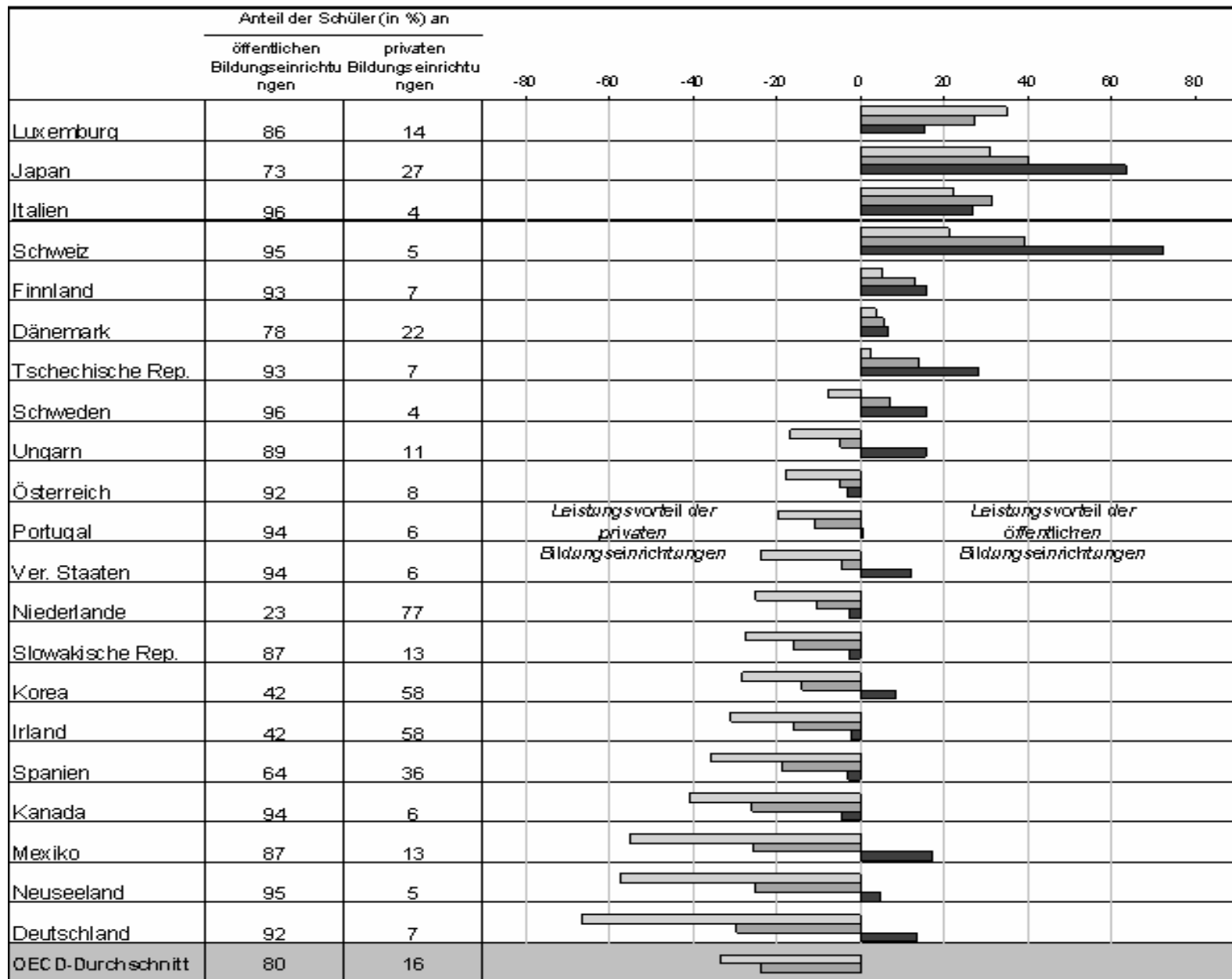
Zusammenhang zwischen schulischen Leistungen (äquivalent zu PISA-Testpunkten) und Pro-Kopf-Wirtschaftswachstum (1960 bis 2000) nach Herausrechnung weiterer Einflussfaktoren; jeder Punkt steht für ein Land.

Quelle: Eigene Berechnungen in Anknüpfung an Hanushek und Wößmann (2008).

- Wie lässt sich die Bildungsqualität nachhaltig verbessern?
- Bildungsökonomische Forschung: Wichtiger als Ressourcen sind die als Anreizstrukturen wirkenden institutionellen Rahmenbedingungen:
 - Dezentralisierung/Schulautonomie
 - Standards/Zentrale Prüfungen
 - Wettbewerb
 - Privatisierung

- Forschungsergebnisse zu Institutionen:
- Positiver Leistungseffekt von Standards/zentrale Prüfungen (Wirkungsmechanismus?)
- Prozessbezogenen Qualitätsverbesserungen durch Schulautonomie (Lehrerkooperation, Evaluationskultur, Organisationsentwicklung)
- Leistungswirksamkeit von Wettbewerb im Schulbereich nicht empirisch zu sichern; negative Systemwirkungen: zunehmende Kosten, Leistungsdisparitäten und soziale Segregation
- Keine nachhaltige Qualitätsverbesserung durch Privatschulen

Punkte Unterschied



- Besondere bildungspolitische Herausforderungen in Deutschland: evidenzbasierte Diagnose und Entwicklungsnotwendigkeiten
- Zentrale Herausforderung: Vergrößerung der Leistungsdisparitäten, Anwachsen der Risikogruppe (Kompetenzstufe eins und darunter) nach dem Übergang von der Grundschule in den Sekundarbereich
- Gründe der sozialen Übergangsselektivität: Wirksamkeit primärer und sekundärer Herkunftseffekte

- | PISA 2006: Auch bei gleicher Begabung und Lesekompetenz haben Kinder von Eltern der obersten Sozialschichtgruppe eine mehr als doppelt so hohe Chance, ein Gymnasium anstelle einer Realschule zu besuchen, als Jugendliche aus Facharbeiterfamilien.
 - Bildungspolitische Handlungsoptionen zur Reduzierung der Risikogruppe durch Abbau herkunftsbedingter Ungleichheiten:
 - (1) Änderung der Schulstruktur
 - ? Stadtstaaten, HE, NRW
- Diese Länder müssen „die offensichtlichen Probleme in ihren Haupt- und teilweise auch Gesamtschulen viel entschiedener als bisher angehen“ (Wissenschaftlicher Beirat 2008)

■ Unwirtschaftliche Parallelstrukturen

LRH Schleswig-Holstein (Schulbericht 2009):

„Eine konsequent wirtschaftliche Lösung wäre die Schaffung einer Schule für alle Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I und die Bildung von Oberstufenzentren. Zumindest sollte es neben dem Gymnasium nur eine weiterführende Schulform geben“ (S. 23).

- (2) Verlängerung der Grundschulzeit

Berliner ELEMENT-Studie: keine schlechtere Leistungsförderung

- (3) Frühkindliche Förderung

Je früher mit der Förderung begonnen wird, desto wirkungsvoller sind die Maßnahmen und desto höher ist die gesellschaftliche Rendite

- IGLU: Höhere Lesekompetenz bei Viertklässlern mit Vorschulerfahrung;

- PISA 2003: Bessere Testergebnisse bei längerem Kindergartenbesuch

! (4) Ausbau des Ganztagsschulangebots

! Projekt StEG (Studie zur Entwicklung von Ganztagschulen, DIPF):

Positiver Einfluss der Teilnahme an Ganztagsangeboten auf die Lernmotivation und die Zeugnisnoten in Deutsch und Mathematik

- Wie wirkt sich die soziale Selektivität beim Übergang in den Sekundarbereich I auf den weiteren Bildungsweg aus? Wie stellt sich die Situation bei der Gruppe mit Kompetenzdefiziten dar? Bieten ihnen die Angebotsstrukturen in den nachgelagerten Bildungsbereichen eine Möglichkeit zur Chancenverbesserung?

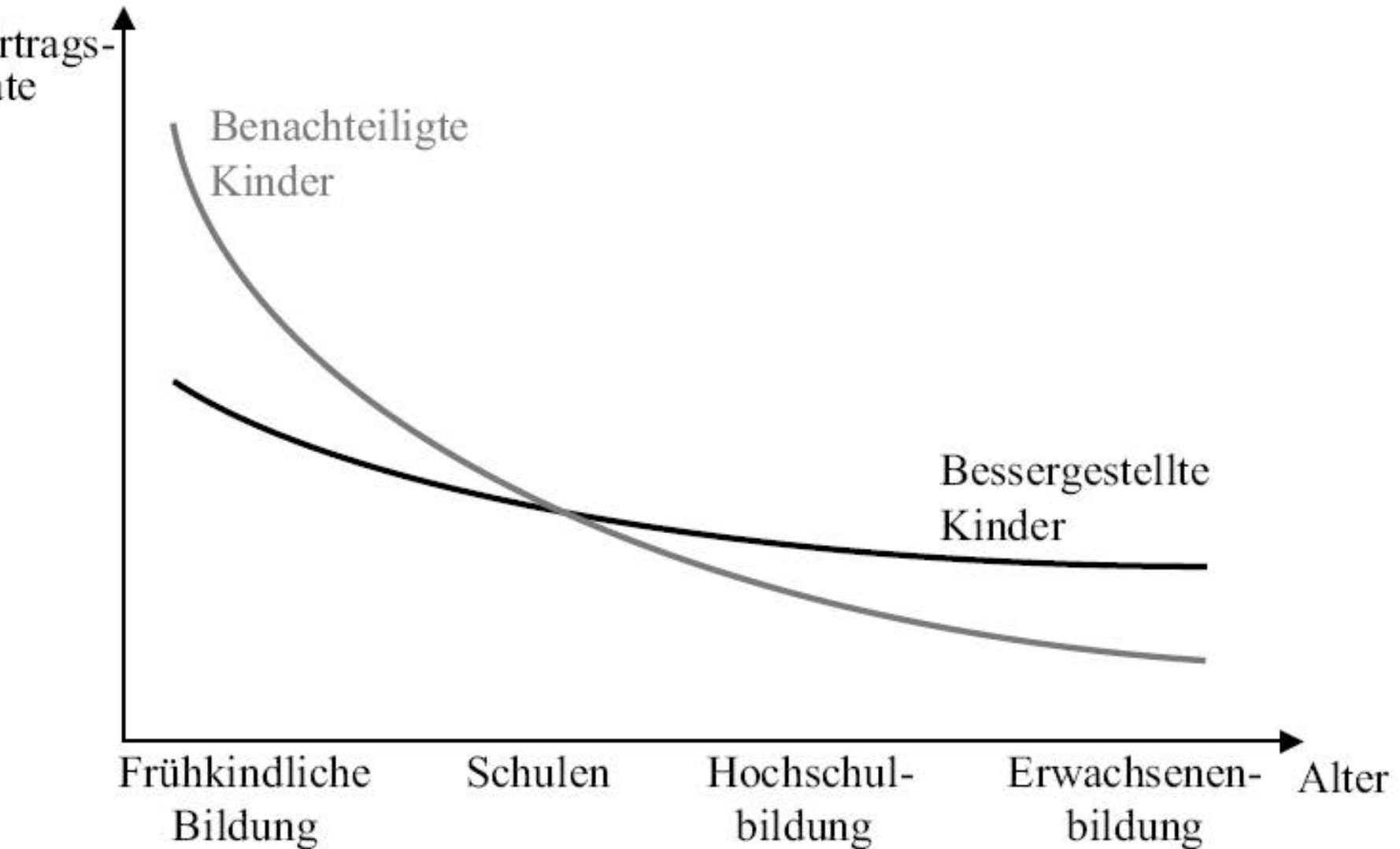
- Optionen nach Verlassen der Sekundarstufe I von schulischer Vorbildung abhängig
- Starke Ausweitung und Ausdifferenzierung des Spektrums möglicher Bildungswege im Berufsbildungssystem
- ? Reaktion auf zunehmende Schwierigkeiten beim Übergang in die berufliche Ausbildung
 - ? vielfältiges Angebot an Berufsvorbereitungsmaßnahmen im Übergangssystem

- Neuzugänge ins Berufsbildungssystem 2006
- Duale Ausbildung: 43,5% (*NRW 36%*)
- Schulberufssystem: 17%
- Übergangssystem: 40% (*NRW 49%*)
- Kinder aus bildungsfernen Schichten werden immer weniger durch die duale Ausbildung beruflich integriert
- Segmentierung der Ausbildungsberufe nach schulischem Vorbildungsniveau

Reformoptionen im Berufsbildungssystem

- Übergangssystem: bessere Koordination der Vielzahl von Angeboten, stärkere Verzahnung mit vor- und nachgelagerten Bildungsinstitutionen
- Überführung erfolgreicher Einzelinitiativen in Programme mit größerer Breitenwirkung (z. B. Programm „Produktives Lernen“ in Berlin)
- Ausbau des Schulberufssystems
- Lohmann/Stooß (2009): Radikale Neuordnung der gesamten Sekundarstufe II

- ! Alle kostenintensiven Reformaktivitäten stehen unter einem Finanzierungsvorbehalt
- ! Netto-Mehrbedarf für Ausweitung der Bildungsförderung benachteiligter Kinder bis 2020: 42 Mrd. Euro (FIBS)
- „Demographische Rendite“ fällt kleiner aus (ca. 10 Mrd. Euro bis 2020)
- ZDL: „10-Prozent-Ziel“ schon erreicht
- Bei zunehmend expansionsinflexiblen öffentlichen Bildungsbudgets wird „Binnenoptimierung des Mitteleinsatzes“ wichtiger
- Renditeberechnungen: prioritäre Mittelverwendung bei frühkindlicher Bildung



Vielen Dank !



**Schulische Faktoren und ihr Einfluss auf die Lesekompetenz in verschiedenen Ländern
(Zuwachs an Punkten bei Veränderung der Prädiktoren um eine Standardabweichung)**

Länder	Schulklima	Arbeitshaltung und Stimmung der Lehrer	Lehrer- autonomie ²	Schul- autonomie ²	Schüler- Lehrer- Verhältnis ³	Schuldisziplin ³	Leistungsdruck ³
Australien	8	7	-6	14	8	19	-6
Kanada	4	2	2	18	18	10	-3
Finnland	-3	8	6	-4	11	6	-13
Deutschland	4	1	-11	-8	32	1	0
Schweiz	-8	4	-2	9	11	10	-11
Vereinigtes Königreich	17	5	-2	18	19	15	-8
Meta-Effekt	4	3	-2	4	16	10	3

¹ Einschätzung des Engagements des Lehrkörpers durch Schulleiter

Quelle: Fend 2004, S.32

² Summierung von Entscheidungsmöglichkeiten

³ nach Einschätzung der Schüler

- *„ ... it is not possible to identify a small set of factors that jointly explain why some countries perform better than others; the best „policy mix“ for one country is not likely to be the same as that for any other country“ (Willms 2006, S. 68).*
- OECD (2006): Ähnliche Bildungssysteme bringen völlig unterschiedliche Schülerleistungen in den Naturwissenschaften hervor.
- ? Es gibt kein „one best system“